

Leseprobe

Wo ist Mr. Bien?

oder

Der falsche Hund

Komödie in 3 Akten von

Christian Ennser

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Personen: (in der Reihenfolge ihres Auftritts – 4D/4H)

Simon Sonntagbauer	Chef des Altstoffsammelzentrums
Elfriede Sonntagbauer	seine Frau, die Chefin
Herbert	der Arbeiter im Betrieb
Klaus	ehemaliger Stammgast
Jaqueline	die Nichte des Bürgermeisters
Polizist	ein Macho in Uniform
Dragiza	Hundemasseurin aus Serbien
Gabi	die Schwester der Chefin

Bühne:

Ehemaliges Bauernwirthaus – Gaststube mit 1-2 Tischen – eine alte niedrige Schankbar - (rundum begehbar) rechts ein Schreibtisch als Büro. Eine Tür hinten – zum Altstoffplatz. An der Wand ein Bild aus vergangenen Tagen von Simon mit seinem Traktor oder Ähnliches. Links die Tür zum Privatbereich und rechts eine Tür zum Ausgang. Vor dem Schreibtisch befindet sich eine in den Boden versenkte Waage (imaginär), die am Laptop abzulesen ist.

Dauer: ca. 120 Min

Zeit: Anfang 2020er Jahre

Inhalt:

Elfriede und Simon Sonntagbauer führen auf ihrem ehemaligen Bauernhof ein von der Gemeinde unterstütztes Altstoffsammelzentrum. Die Landwirtschaft und das mitgeführte Gasthaus wurden aufgegeben. Das Ehepaar hat keine Kinder, nur den Hund der kürzlich verstorbenen Mutter von Elfriede. (Mr. Bien, ihr Ein und Alles, ihr Baby.)

Als Elfriede einen Tag verreist, passiert Simon beim Äußerln mit dem Hund eine Katastrophe. Mr. Bien wird überfahren und stirbt. Simon besorgt sich im nahegelegenen Elektrogeschäft eine Fernseherschachtel für den toten Hund und geht nochmal ins Geschäft, um zu telefonieren.

Als er zurückkommt, ist die Fernseherschachtel samt Hund gestohlen. Er informiert die Polizei und gleichzeitig Herbert, seinen Angestellten im Betrieb. Die Polizei kann ihm natürlich sehr wenig helfen.

Herbert hingegen (ein Junggeselle, der völlig unterschätzt wird) wittert seine Chance und will den Chef retten, bevor die Chefin nach Hause kommt.

Doch irgendwie läuft alles anders als geplant.

ERSTER AKT

1. AKT / 1. SZENE

Simon, Elfriede

(Die Bühne ist leer. Dann Auftritt Simon und seine Frau Elfriede von rechts, sie kommen vom Notar zurück. Der Hund liegt im Vorhaus rechts. Simon hat eine Aktenmappe und Elfriede ein großes Bild von einem großen schwarzen Hund bei sich.)

Elfriede: *(aus dem Off)*

Soo, da legst di schein auf dein Platz, braves Hundi.

Simon: *(betritt die Bühne)*

Jetzt is es offiziell, notariell beglaubigt, bestätigt und beendet. Das Gasthaus Sonntagbauer ist Geschichte. Aus, Ende, vorbei. Da Nachbar hat unsere Wiesen und mir ham das einzige Altstoffsammelzentrum im Umkreis von 20 Kilometer. Ma, siagst, bei der Bauernkammer muaß i mi a nu abmelden.

Elfriede: *(betritt die Bühne)*

He, Simon, du wirst doch jetzt net sentimental werd'n auf deine alten Tag.

Simon:

Naa, aber kennst du des Gefühl? Du denkst dir jahrelang, dass sich was ändern soll, weil des einfach so nimmer passt, und wann`s dann so weit is, dann bist da aa net sicher, ob des richtig is.

Elfriede: *(tauscht das Bild von Simon mit dem Traktor gegen das Bild mit dem Hund)* Sag i ja, sentimental. Simon, i bin mir sicher, dass des jetzt genau so richtig is. De Landwirtschaft tragt nix mehr, und für des Gasthaus hama de Nerven nimmer. Des passt scho so wia`s is, unterschriebn is unterschriebn. Außerdem, für wen des Ganze, ohne Kinder!?

Simon:

Also, i hab alles aus mir rausgeholt!

Elfriede:

Das war vielleicht nicht genug! Naa, hat einfach net sein soll'n. Schau, des mit dem Altstoffsammelzentrum funtioniert ja eh super.

Simon:

Ja super, vo oan Misthaufen zum nächsten. Naa, passt eh so wie`s is, aber i mecht net wissen, was der feine Herr Notar wieder kost', wahrscheinlich ein Vermögen.

Elfriede:

Ja, da kannst net aus, den Notar muaßt jetzt zahl'n, ob'st willst oder net.

Simon:

I hab eh bei „Zahlungsart“ deine Kontonummer angebn.

Elfriede:

Das hast du nicht getan?!

Simon:

Doch, du zahlst den Advokaten, dafür hab ich das Asphaltieren von der Zufahrtsstraßn zahlt. Damit dann dein schönes, kleines Auto net so staubig wird.

Elfriede:

Sag, dass des net stimmt, mein Konto is mein Geld!

Simon:

Deins und meins ist alles eins, in guten wie in schlechten Tagen.

Elfriede:

Dann werdn die nächsten Tage aber ganz schlecht für di, du ... du Unternehmer, du!
I brauch mein Geld für mich und meine Schönheit, und an großen Fernseher für meinen Bügelraum hab i aa bestöllt. Du kannst doch net so einfach meine Kontonummer.....

Simon:

.....reg di net so auf, stimmt eh net, war nur a kloans Witzerl. *(lacht)*

Elfriede: *(tötet ihn mit Blicken)*

Du mit deine Witzerl. Dauernd hast du die größte Gaudi, wannst nur wen verarschn kannst. Was war denn des letzte Mal, da hast ma vazöhlt, dass de kloane Kellnerin vom Kaffeehaus schwanger is. Auf sowas spricht eine sensible Frau empfindlich an. I hab mi so blamiert beim Gratulieren. Für di is des ganze Jahr 1. April.

Simon:

Geh, du wirst doch nu an Spaß verstein – wo bleibt denn dein Humor?
Des Leben is eh so fad ohne Kinder.

Elfriede:

Ah, da bin leicht i Schuld, dass du koa Gaude hast, haa?

Simon:

Nein, entschuldige, mein kleiner Mausikäfer.

Elfriede:

Des hat se glei ausgekäfert – und i bin aa koan Mausi und du bist net da Lugner.
(Abgang links – privat)

(Telefon läutet.)

Simon: *(nimmt ab)*

Altstoffsammelzentrum Sonntagbauer, was können Sie für mich tun? Oh, Herr Bürgermeister, was liegt an – da Herbert? Was is mit´n Herbert? – Ja, ich weiß, dass er net der Flotteste is – jaa und er leidet an Genauigkeitsverlustjaa schlampert , aber er is erst seit zwei Wochen da – naa – jaa – eh – danke, ja i woaß, dass des ohne dich nicht so gelaufen wäre mit dem Sammelzentrum. - Wen? Jaqueline – ja von mir aus, wiederschaun. *(geht zur Tür hinten – ruft)* Herbert !! *(zu sich)* Jaqueline? Was tua i mit einer Jaqueline?

1.AKT / 2.SZENE

Simon, Herbert

(Auftritt Herbert von hinten, langsam von Begriff, stellt sich aber dümmer als er ist.)

Herbert:

Chef, i hab´s drawi.

Simon:

Ja, ich weiß, Herbert – was tuast denn grad?

Herbert:

De alten Fenster hab ich in den Container eingewixt.

Simon:

Hast eh des Glas außadaun?

Herbert:

Naa – hätt´ i des solln?

Simon:

Ja, Herbert. Bei de Fenster, da is des so. Wannst`as net schaffst, dass de Leit des Glas selber außaschlagn, dann muaßt des du macha, verstehst – Herbert – Glas in den Glascontainer - Fenster zum Altholz – sortenrein. Kapito?

Herbert:

Was hoaßt denn des jetzt wieder?

Simon:

Kapito is Italienisch und hoaßt „verstanden?“

Herbert:

Muaß i jetzt Italienisch aa nu lerna?

Simon:

Nein, aber du muaßt lerna, was wohin g`hert, weil se de Leit net auskennan und ois netta schnell loswerdn wolln. – Kapito? Und vergiss net: Du bist der Chef da draußen und sonst niemand.

Herbert: *(nickt übertrieben)*

Hm hmm.

Simon:

So und jetzt wieder raus an die Arbeit.

Herbert: *(im Abgang nach hinten nochmal umgedreht)*

Chef – I do my best!

1.AKT / 3.SZENE

Elfriede, Simon

Elfriede: *(von links mit kleinem Koffer)*

So, also dann bis morgn – mein Herr Altstoffsammelzentrumsaufseher.

Simon:

Wieso, was tuast denn – willst mich verlassen?

Elfriede:

Was? Obwohl, die Gelegenheit wäre günstig.

Geh, des hab i doch erzählt, dass heit des Konzert is in der Stadt, vom Hansi.

Simon:

Hansi??

Elfriede:

Jaa, Hinterseer Hansi. Kapito?

Simon:

Ah – die Segnung der Zehntausend.

Elfriede:

Du bist so deppert! Der Hansi is ein ganz, ganz netter Künstler. Er ist ein großer Tierliebhaber und versteht uns Frauen. I moan, der Hansi weiß genau, was wir Frauen hören wollen, ja, und vor allen Dingen - da Hansi is ehrlich. Was man von dir ja grad net behaupten kann.

Simon:

Hee, des bin i scho – bei meiner Ehr. Und aus dem Grund muaß i dir leider sagn, dass des Hinterseer Konzert erst nächste Woche is.

Elfriede:

Is net wahr, i war mir sicher, dass des heit is – i hab´s doch im Kalender rot angstricha. Wo is er denn? (*schaut auf Kalender*) Simon, was is heit für a Tag?

Simon:

I glaub, der sechzehnte.

Elfriede:

Was hoaßt, i glaub, heit is der sechzehnte und da is der sechzehnte ganz rot angstricha und HANSI steht dabei! Was hast du zu deiner Verteidigung zum sagn?

Simon:

Du wirst doch ab und zua an kloan Spaß verstehn – wo bleibt denn dein Humor? (*lacht*)

Elfriede:

Des kann i dir gern sagn, wo mein Humor bleibt – der bleibt heit bei meiner Schwester, der Gabi, über d`Nacht. Die Gabi geht nämlich mit, auf dieses wunderbare Konzert, und mein Humor und ich nehmen uns eine Auszeit von dir – bei meiner Ehr.

Simon:

Was, was, was, du kummst erst morgn wieder hoam?

(*Elfriede nickt*) Jaa, wer kümmert se dann um den Hund da draußen?

Elfriede:

„Der Hund“ da draußen, der hat einen Namen – der hoaßt Mr. Bien und der is jetzt mein Liebling, mein Kind, des ma nie g`habt ham.

Simon:

Ja genau, ein Adoptivkind mit 80 Kilo.

Elfriede:

Jaa, so wia du, egal – i hab´s da Mama vor 4 Monat am Sterbebett versprochen, dass i mi um

den armen Mr. Bien bestens kümmern werd – besser gsagt, du, so lang i net da bin.
Verstanden?

Simon:

I hab nix versprochen, und außerdem – wer nennt denn seinen Hund Mr. Bien?
Des is doch net normal.

Elfriede:

Meine Mutter hat ihn so genannt. Willst du damit behaupten, dass meine Mutter nicht normal war? *(Schweigen)* Wurscht, auf jeden Fall gehst du mit ihm jetzt gleich amal äußerln, der muaß sicher schau dringend Gaggi – um 13 Uhr kriagt er seine Vitamintabletten, sein Magnesium und 275 Gramm vorgewärmte Bio Hühnerleber und eine Halbe Bier. Dann macht er sein Mittagsschlaferl. Um 14 Uhr 35 schalt´st ihm den Fernseher ein – da kummt „Mein Freund, die Katze“. Und um 16 Uhr, da kummt die Hundemasseurin. Ah ja, und sag ihr, sie soll ihm die Zehennagerl aa schneiden und feilen. *(will gehen)*

Simon:

Halt!!

Elfriede:

Is nu was?

Simon:

Jaa, du hast nu was vergessn! *(deutet auf seine Wange)*

Elfriede: *(gibt ihm einen Kuss)*

So und jetzt Tschauhau – ich wünsche euch ein schönes Wochenende.
(Abgang rechts – aus dem Off hört man das Klopfen vom Schwanzwedeln des Hundes) Naa, des Frauli kann dich heit net mitnehma – schen brav sein Bieni, bis morgen.

Simon:

„Ist die Katze gesund, freut sich der Hund“.
Hühnerleber? Des kunnt ma einfalln. Da Mr. Bien kriagt a paar Knacker und a Ruah is!

Elfriede: *(kommt zurück)*

Simon, lass da ja net einfalln, dass du eahm netta a Knacker gibst. Des vertragt er nämlich net – da kriagt er Blähungen, und i sag das im Guatn. Wann´s dem Hund schlecht geht, dann wird dir dein grandioser Humor im Halse steckenbleiben. Ich hoffe, wir haben uns verstanden. *(Abgang)*

Simon:

Puhhh, de moant des ernst. *(ruft zur hinteren Tür hinaus)* Herbert!! *(zu sich)* Jetz´ woaß i aa, wieso des Bier immer so schnell gar is. Dem Hund geht´s ja besser wia mir.

1.AKT / 4.SZENE

Simon, Herbert, dann Klaus,

Herbert: *(Auftritt von hinten)*

Chef, was is – i hab´s saudrawe.

Simon:

Ja, ich weiß, Herbert. I wollt dir nur sagn, dass i mit dem Hund spaziergeh, dann hab i des wenigstens glei hinter mir – und solange i net da bin, bist du der absolute Alleinherrscher – Kapito?

Herbert:

Des is Italienisch, gellwas für a Hund?

Simon:

Da Hund von meiner verstorbenen Schwiegermutter, ein großer schwarzer Neufundländer.
In einer halben Stund bin i wieder da. (*Abgang rechts – man hört den Hund mit dem Schwanz klopfen – aus dem Off*) Soo, heit geht amal des Herrli mit dir – kumm.

Herbert: (*versteht kein Wort – redet zu sich*)

Vor lauter Stress hab i net amal mitkriegt, dass de an Hund ham.

Klaus: (*Auftritt von hinten*)

Wieso is denn da neamt draußen, i hab was zum Wegschmeißen.

Herbert:

Ahh, da Herr Klaus, was is – i bin eh da – i bin da Chef, was gibt's?

Klaus:

Bitte, i hätt a paar leere Weinflaschen zum Entsorgen.

Herbert:

Ja wieso schmeißt denn de net in den normalen Glascontainer? De stengan eh überall umanand, is doch ganz einfach bitte.

Klaus:

Da kann i ja mit neamt redn, des is ja so fad. Des geh ma viel zu schnell, und außerdem bin i schon jahrzehntelang Stammgast da in dem Wirtshaus!

Des geht ma so ab – i kann des gar net sogn. (*umarmt den alten Wirtshaustisch*)

Herbert:

Des is da koan Wirtshaus mehr und a Landwirtschaft is aa nimmer. Mir san jetzt ein Altstoffsammelzentrum mit persönlicher Beratung, und i bin da Chef -

kapito – des is Italienisch und hoäßt „verstanden“!

Klaus:

Ja, ja Chef, wo is denn da Schnaps?

Herbert:

I hab ma denkt, du willst was wegschmeißen?

Klaus:

Ja eh, aber mir is dahoam so fad. Wann net da Hund auf mi warten dat, dann hätt' i mi eh schau.....

Herbert:

Wer wird denn!! Kannst eh jeden Tag zu uns kumma, wannst willst. Gib her deine Flaschn. Hee, du hast gsagt, de Flaschn san leer.

Klaus:

Sans ja eh, oder net?

Herbert:

Naa, schau, da is nu was drin – ganz unten.

Klaus:

Des? Des is ja nur der Weinstein. War a ganz a alter Rotwein.

Herbert:

Glaubat ma gar net, dass dir a Wein alt wird.

Klaus:

Hee, lustig sama aa scho, da schau her.

Herbert:

Also, was dama jetzt?

Klaus:

Jaa, schmeiß halt irgendwo hin, is doch mir wurscht.

Herbert:

Des denk i ma, dass dir des wurscht is, des is aber net so einfach, wie´s eich ihr des olle vorstellts. Des muaß ois sortenrein entsorgt werdn.

Klaus:

Dann schmeißt halt den Weinstein in den Bauschuttcontainer und des Glas zum Glas – sortenrein.

Herbert:

Net schlecht. Wo arbeitst du nu amal schnell?

Klaus:

Bezirkshauptmannschaft – Führerscheinabteilung. Was is – i fahr eh mit´n Zug in die Arbeit, wo is der Schnaps?

Herbert:

Wannst oan ausgibst, dann zoag i dir, wo der Schnaps is.

Klaus: *(schnüffelt)*

Wann se nix g`ändert hat, dann steht er da drin. Na, wer sagts denn, da is er ja, mein alter Freund. Kumm her, Herbert, i gib trotzdem oan aus. *(schenkt zwei Glas Schnaps ein)* Auf die guadn altn Zeiten. *(nachdenklich)* Jetzt sauf i schau in an Altstoffsammelzentrum, jetzt kinnts mi aa bald zum Sperrmüll schmeißen.

Herbert:

Naa, des geht net, weil grobe Verschmutzungen werden geahndet.

Klaus:

Da schau her, der Herr is schon genau so lustig wia da Simon. I lach späda, is des ok?

Herbert:

Ja, ja, des passt scho. Aber sag amal, was hast denn du für einen Hund, weil mir ham jetzt aa da an Hund im Haus.

Klaus:

Meiner hoaßt Napoleon!

Herbert:

Waas, wia kummst denn ausgerechnet auf Napoleon?

Klaus:

Zerst hat er eh Maria Theresia g`hoaßn, aber dann bin i draufkumma, dass die Kaiserin eigentlich a Kaiser is – und weil er seine Ohrwaschln so schein daunestelln kann wia da Napoleon – drum hoaßt er jetzt so, kapito?

Herbert:

He he, da Napoleon war aber ein Franzose und koan Italiener!

Klaus:

Herbert – des versteh i jetzt net ganz – is aber wurscht, tringa ma nu an Schnaps.

Herbert:

Nein, jetzt is Schluss mit Saufen, i muaß wieder was arbeitn.

(will Klaus hinauskomplimentieren – da klopft es an der Eingangstür rechts.)

1.AKT / 5.SZENE

Herbert, Klaus, Jaqueline

(Jaqueline, die Nichte des Bürgermeisters, tritt auf. Sie spricht dieses abgewürgte Studentendeutsch - gsagt, gfragt, glacht, usw.)

Jaqueline:

Guten Tag, die Herrschaften, die Haustür war offen. Ich heiße Jaqueline, und mein Onkel, der Herr Bürgermeister, hat gsagt, ich soll mich wegn der Arbeit da melden.

Wer ist denn hier der Master of Disaster?

Klaus:

Des is er, weil i bin netta da, weil da Glascontainer nix red mit mir, und mein Hund, der Napoleon, is aa nimmer der Jüngste....

Herbert: *(würgt ihn ab)*

Ja, ja, aber i glaub, des interessiert des Fräulein überhaupt nicht. *(drängt Klaus zur Tür rechts)*

Lass ma den Napoleon recht schein griaßn – kannst`n ja amal mitnehma.

Klaus:

Deaf i morgn wiederkemma? Sunst bin i aa jeden Tag da gwen.

Herbert:

Jaa sowieso, dann kannst de zwoa Schnaps von heit aa zahln *(Abgang Klaus rechts)*

Soo, liebes Fräulein, um was geht's?

Jaqueline:

Also, ich tät gern den Produktionsleiter oder den Chef sprechen.

Sind Sie der Chef von da?

Herbert:

Aaah, jaa, schon – ich meine jetzt grad schon.

Jaqueline:

Was heißt denn jetzt grad schon?

Herbert:

I moan, ich meine, i bin jetzt da Chef, solange der Hund net da is.

Jaqueline:

Sie meinen, sonst ist der Hund der Chef?

Herbert: *(denkt angestrengt nach)*

Naa, obwohl, da Chef is aa a gscheida Hund.

1.AKT / 6.SZENE

Herbert, Jaqueline, Polizist

(Auftritt Polizist mit Plastiksack von hinten – neu am Posten und ein Macho.)

Polizist:

Hallo, bitte wer ist denn hier zuständig?

Jaqueline:

Das hab ich ihn auch schon gfragt! Ich war zerst da.

Polizist:

Soo, du warst zerst da und gfragt hast ihn, *(spottet sie nach)* also ich bin der neue Revierinspektor hier am Posten.

Jaqueline: *(sarkastisch)*

Na was´ nicht sagn, i hab dacht, Sie sind ein gewöhnlicher Polizist.

Polizist:

Na des kann ja lustig werdn da bei euch.

Herbert:

Entschuldign´s, Herr Inspektor, um was geht´s denn überhaupt?

Polizist:

Ja, also, i woäß net, wo des genau hingert – zum Plastik oder zu de Folien, oder gibt´s an eigenen Container für Gummi?

Herbert:

Was für Gummi is denn des? *(schaut in den Plastiksack)* San des lauter.....?

(Polizist nickt.)

Jaqueline: *(stürmt herbei und schaut auch in den Sack)*

Na bumm, warum schmeißen´s denn die schönen Kondome weg? Die müssens doch verteilen an die Jugend.

Polizist:

Dort warn´s schon – bei der Jugend. Die hat mein Vorgänger den Teenagern im Bierzelt abgnumma und am Posten verwahrt, aber jetzt sans olle schauan längst abglaufen.

Jaqueline:

Da könnt ma sagn, der Besitzer is außagstorbn – aber sagns amal, kann sowas ablaufen?

Polizist:

Ja sicher, die werdn ja spröde und brüchig.

Jaqueline: *(wirft aus ihrer Tasche ein paar Kondome in die des Polizisten)*

Ups, was is? Die hab ich von meiner Oma kriegt.

Polizist:

Die warn wahrscheinlich noch von den Amis.

Herbert:

Aber wieso nimmt denn die Polizei der Jugend die Dinger weg?

Polizist:

Unter 16 gibt es keinen Alkohol, keine Zigaretten und keine Kondome, Punkt, aus, Amen.

Jaqueline:

Grad in dem Alter wärs wichtig!!

Herbert:

Gebns her, ich werd das fachgerecht entsorgen.

Polizist:

Und was is bei euch „fachgerecht“?

Herbert:

Na, i werds panieren und als Tintenfischringel verkaufen. War a Witzerl, Herr Revierinspektor.

Polizist:

Des wird bestimmst nu lustig da bei eich! *(Polizist – Anruf am Handy)* „Steppenwolf 1“ – einsatzbereit – was gibt’s? – Ja, kenn ich – verstanden – bin in 2 Minuten da! Meine Herrschaften, das Gesetz ruft mich – widerschaun. *(Abgang hinten)*

Jaqueline und Herbert: *(zusammen)*

Widerschaun, Herr Steppenwolf.

Herbert:

Soo, warum san jetzt Sie nu amal da?

Jaqueline:

Ich wollt fragen, wer jetzt der Chef is, weil ich da arbeiten soll.

Herbert:

Sie solln da arbeiten? Jaa, jetzt momentan bin eindeutig ich der Chef der Lage.

Jaqueline:

Sind Sie ganz sicher?

Herbert:

Ja, ja, ganz sicher. I bin der Alleinherrscher, hat er gsagt, der Chef. *(Telefon läutet)*
Altstoffsammelzentrum Sonntagbauer, da Hund is net da. – Ahh, Frau Chefin, ja i bins, da Herbert.....sein Handy? Ja, des liegt da am Schreibtisch....ja, wird er vergessn ham.....jaa, er is mitn Hund spazierganga....ja, ja, dem geht’s guat....ja, ja der wedelt mitn Schwanz, dass nur so pfeift.....naa, gsehgn hab i’s net, aber gehöht. Jawohl, Frau Chefin, er soll sich das nächste Mal das Handy mitnehmen, ja, i werds ausrichten, widerschaun, Frau Chefin.
(zu Jaqueline) Des war de Chefin!

Jaqueline:

Da wär ich jetzt nicht draufkommen. Aber sogns amal, wo wir doch bald Arbeitskollegen werd'n - könnten wir uns nicht dutzen?

Herbert: *(verlegen – verliebt)*

I hab scho so lang niemand mehr duzt, „Kollegin“. Ja, da brauch ma jetzt an Schnaps.

Jaqueline:

Also wie gsagt, i bin wegen einer Arbeit kommen, aber eigentlich zaht mi des Arbeiten gar net so richtig, aber was soll i machen? Das Lernen und Studiern zaht mi aa nimmer. Die Lehrer sind so uncool und außerdem sans urfad.

Herbert: *(mit zwei Schnaps)*

I bin da Herbert.

Jaqueline:

Zu mir kannst Jackie sogn – Cheers.

Herbert:

Jears – Jackie.

(Einhängend Bruderschaft, Herbert spitzt den Mund – Jackie wendet sich ab.)

Jaqueline:

Also, wie gsagt, i muß was arbeiten, weil mich mein Verlobter hinausgschmissn hat, und mein Onkel hat gsagt, ihr könnts mi brauchen. Vorausgesetzt, dass es mir überhaupt gfallt bei euch!

Herbert:

Ahh, du warst schon verlobt?

Jaqueline:

Jaa, mein erster Freund, der hat ein Autohaus ghabt, und da war meine Aufgabe, dass ich schau, ob die Rückfahrkamera sauber ist und ob die Autoradios funktionieren. Aber nur bei den Neuwagen.

Herbert:

Jaa, is aa wichtig.

Jaqueline:

Mein zweiter Freund, der war Profifußballer – ein Tormann, und ich bin immer hinter ihm gstandn und hab ihm die Stange g`halten.....ha ha ha!

Herbert:

Jaa, is aa ganz wichtig.

Jaqueline:

Nur einmal, da bin ich zu weit nach vor ggangen – bumm, da hats mich voll erwischt – zehn Minuten war ich bewusstlos. Ich bin erst in der Umkleidekabine wieder wach wordn.

Herbert:

War da des Spiel schon aus?

Jaqueline:

Ja, ja, die warn grad alle duschen, da is es mir schnell wieder besser gangen. Mein dritter Verlobter war ein Mathematikprofessor, aber der hat gsagt, ich soll ihn auf der Uni nicht mehr duzen. Uruncool, was? Des hat mi dann nimmer zaht. Außerdem hätt mich der feine Herr Professor sowieso nicht geheirat.

Herbert:

Wia oft warst denn du schon verlobt, sag amal?

Jaqueline:

Ich habs nicht zählt, aber es warn viele.

Herbert:

Geh – so alt bist du doch gar net.

Jaqueline:

Das Jahr hat 365 Tage.

Herbert:

Da könnt ma ja meinen, du hast a bisserl Pech in der Liebe, was?

Jaqueline:

Du, aber das kannst laut sagn.

Herbert:

Dann tät ichs an deiner Stelle amal mit Lottospielen probiern.

Jaqueline:

Was hat das jetzt mit dem Lottospielen zu tun?

Herbert:

Egal, sag amal, hast du dich mit deine Verlobten so richtig duzt?

Jaqueline:

Ja sicher, was glaubst denn du? – Herbert, sag jetzt du amal, wie ist denn das bei euch da, so mit der Arbeit? Ist das anstrengend?

Herbert:

Wannst so arbeitst wia i, dann net. Du muaßt nur delegiern kinna, vastehst?

Wann de Leit kumman, dann sagst eahna „Des da und des da und des da“. Für schwere Sachan hama an Stapler, und wann de Kisten voll is, dann mach ma einfach Meldung, und de Firma holt des.

Jaqueline:

Und wenn ich nicht sicher bin, wo was hin ghört?

Herbert:

Uj, des is ganz schlecht. Da bist du glei unten durch bei de Leit. De nehmen dich nimmer ernst und machen was sie wolln. Pass auf – wann ma ich net sicher bin, dann sag i immer „Sperrmüll“, da kann am wenigsten passiern.

Jaqueline:

Und was kann im schlimmsten Fall passiern?

Herbert:

Im schlimmsten Fall sperrn`s den Betrieb zua und den Chef ein.

Jaqueline:

Hört sich ja sehr interessant an.

Herbert:

Ok. Dann kummst jetzt mit mir. I zoag da draußen de ganzen Containerboxen, de Einfüllstutzen und den großen Hänger. Darfst überall amal schnuppern.

1.AKT / 7.SZENE

Herbert, Jaqueline, Simon, Polizist

(Auftritt – Simon und Polizist von rechts.)

Polizist:

Sie wissen schon, dass ich normalerweise keine solchen Ausnahmen mache, Herr Sonntagberger.

Simon:

Bauer!!

Jaqueline:

Oh, Herr Inspektor, Sie schon wieder. Hams noch ein paar Gummi gfunden?

Polizist:

Was? Naa, i bin jetzt offiziell da, in der Causa Sonntagberger.

Simon:

Nein, „Bauer“.

Polizist:

Nach meinen Informationen san Sie koan Bauer mehr. I hab mi über die wichtigsten Leute im Ort scho a wenig informiert, ja.

Simon:

Nein, der Name is Sonntag – bauer. Herbert, wer is denn die junge Dame da?

Herbert:

Des is meine neue Assistentin.

Jaqueline:

Wenn i mi vorstelln darf, ich bin die Jaqueline – der Herr Bürgermeister ist mein Onkel, vulgo bin ich die Nichte desselbigen, und der hat zu mir gsagt, dass i mir das anschaun soll da wegen der Arbeit und so, ob mir das da gfallen tät.

Simon:

Ah ja, stimmt, der hat eh angruafn.

Herbert:

Chef, wieso bist denn du scho wieder da.....na, geht mi eh nix an.

Jackie, kumm, mir gengan jetzt gemeinsam schnuppern. I brauch eh Unterstützung an der Front, sunst dastick i morgen in dem Saustall.

Simon:

Wieso, was is leicht morgn?

Herbert:

Chef, morgn is doch „Weltentrümpelungstag“.

Simon:

Des aa nu, aber jetzt hast eh deutschsprachige Unterstützung kriagt.

Herbert:

Genau, kumm mit, Jackie, die Arbeit ruft.

(Herbert, Jackie – Abgang hinten.)

Simon:

Entschuldign`s Herr Inspektor, wo sama stehnbliebn?

Polizist:

I wollt sogn, dass ich normalerweise das Protokoll nur auf dem Posten mache. Aber um die genaueren Umstände zu erörtern mach i heit eine Ausnahme.

Simon:

Ja, danke. Des is sehr nett von Ihnen, weil.....i glaub, mi hats mitn Kreislauf.

Polizist:

Soll ma an Arzt rufen? Is kein Problem.

Simon:

Nur des net – i kenn unsere Ärzte – des wird schon wieder.

Polizist:

Also, dann gemmas an. Sie möchten eine Vermisstenanzeige machen?

Simon:

Ja, so quasi eine Vermisstenanzeige. Obwohl`s wahrscheinlich aa nix mehr hilft.

Polizist:

Um wen handelt es sich genau? Bitte Geschlecht, Alter, Aussehen und Kleidung der Person.

Simon:

Er is männlich, schwarzes Haar, sicher 75 Kilo und heißt Mr. Bien.

(Blackout – Ende 1. Akt)

2.AKT / 1.SZENE
(selbe Szene – direkt weiter)
Polizist, Simon

Polizist:

Also, nochmal für's Protokoll. Sie vermissen einen gewissen Mr. Bien. Ist denn der überhaupt verwandt mit Ihnen?

Simon:

Was heißt verwandt ... er gehört halt jetzt zur Familie, seit meine Schwiegermutter gestorben ist.

Polizist:

Aha, dann war die Verstorbene vermutlich seine Mutter?

Simon:

Was? Na, das war sein Frauchen.

Polizist:

Aha, dann war der Mr. Bien verheiratet. Hat der denn keine Kinder in England, die sich um ihn kümmern?

Simon:

Ja, das ist schon möglich, dass irgendwo ein paar so Köter umadumrennen. Aber wieso kommen Sie auf England? Das war ein Neufundländer. *(geht zum Bild, das Elfriede aufgehängt hat)* So steht jedenfalls in dem Stammbaum von dem Hund da.

Polizist:

Ahhhhhh, naja, dann wissen wir jetzt schon wesentlich mehr. „Neufundländer – 7 Jahre – schwarz – kastriert? *(Simon nickt)* Wo ist er Ihnen denn weggelaufen?

Simon:

Was heißt weggelaufen, der hat ja gar nie laufen können. Der Hund ist mir gestohlen worden!

Polizist:

Gestohlen, von wem?

Simon:

Ja, für das sind Sie da, Herr Inspektor!

Polizist:

Nocheinmal ganz von vorn, Herr Sonntagbauer. Sie haben gesagt, dass Sie auf dem Gehsteig im Ortsgebiet unterwegs waren.

Simon:

Ja, und auf Höhe vom Elektrogeschäft Lichtinger, da wollte ich die Straße überqueren.

Polizist:

Mit oder ohne den Hund?

Simon:

Ja mit dem Hund natürlich. I wollt eahm ja beim Fleischhacker gegenüber a Kranzl Knacker kaufen und hab da zwischen de parkenden Autos durchmiaßn und hab mi bei so einer depperten Anhängerkupplung verhaschpelt.

Polizist:

„Ver.....was?“

Simon:

Verhaschpelt – hinprackt, gestolpert bin ich, und da is mir die Leine auskumma. Da Hund hat se gschreckt und macht an Satz auf die Straßn.

Polizist:

(notiert) Derhaspelt. Aha, und dann hat den Mr. Bien wer entführt.

Simon:

Naa, des geht ja nu weida. Also, da Hund steht vielleicht oan Sekund auf der Straßn und draht se zu mir um.....zack, da hams`n zammgeführt. I werd nie sein´ letzten Blick vergessen, wia er zu mir gschaut hat.

Polizist:

Is der Fahrzeuglenker denn wenigstens stehnblieb'n nach dem Unfall?

Simon:

Naa, des war a Betonmischer, der hat des gar net gmerkt.

Polizist:

Ja, und was hams dann gmacht?

Simon:

I hab den Mr. Bien von der Straßn zuwazaht.....von der Straße geholt. Dann wollt i glei die Polizei anrufen, hab aber mein Handy net mitghabt.

Polizist: *(wiederholt)*

„Zuwazaht“. Was hams dann gmacht mit der Leiche?

Simon:

Na, was tuast denn mit an toten Hund mitten im Dorf? I hätt man ja schlecht in den Hosensack schiab'n kinna, oder? Jetzt bin i in des Elektrogeschäft einganga und hab gfragt, ob`s a Schachtel oder so was ham.

Polizist:

Sehr gscheit. Und was hams kriagt?

Simon:

A Schachtel von an Flachbildfernseher.

Polizist:

War de Schachtel net a weng flach für einen Neufundländer?

Simon:

Herr Inspektor, hat Sie schon amal a Betonmischer zammgeführt?

Polizist:

Nein, natürlich nicht. Aber letzten Faschingsdienstag bin i mir vorkumma, als hätt mich a Autobus zammgeführt, ha ha ha!

Simon: (laut)

Was glaubns wia flach der Hund war!?

Polizist:

Ok, Ok. Der Hund is also in der Schachtel von dem Flachbildfernseher. Was war dann?

Simon:

Dann bin i nochmal in des Elektrogeschäft einganga zum Telephoniern. Da hab i dann die Polizei angruafn, und wia i wieder nach draußen geh..... is die Schachtel mit dem Hund weg.

Polizist:

Moment – Sie wolln behaupten, es hat wer den toten Hund gestohln?

Simon:

Ja sicher! Nochmals für langsame. Der Hund war in einer Fernsehschachtel.

Polizist:

Na, is a Wahnsinn was ois gestohln wird.

Simon:

Mei´ Frau bringt mi um oder noch schlimmer. I krieg den Rest vo mein Leben nur mehr Knacker zum essen.

Polizist:

Also, ich glaube, wenn die Diebe draufkumman, was sie da gestohln ham, dann wolln`s des ganz schnell wieder loswerdn.

Simon:

Loswerdn, wo denn?

Polizist:

Ja, wann`s a bisserl an Anstand ham, dann bringens die Schachtel zum Altsoffsammelzentrum – Kadavercontainer.

Simon: (ruft)

Herbert!!

Polizist:

So, i glaub, des wars dann für mich so weit.

Simon:

Jaa, für mich wars des aa, ganz bestimmt!

Polizist:

Wann i irgendwas erfahr, dann meld ich mich, wiederschaun. *(Abgang rechts)*

Simon:

Wiederschaun, Herr Inspektor.

2. AKT / 2. SZENE

Simon, Herbert

Herbert: *(Auftritt von hinten)*

Was wollt denn die Polizei bei uns? Is a Leich verschwunden?

Simon:

Herbert – genau um des geht`s, da Mr. Bien is verschwunden!

Herbert: *(denkt angestrengt nach)*

Chef – du moanst net „den“ Mr. Bien?

Simon:

Ja sicher, der Hund von meiner Schwiegermutter. Der is tot, weil i... So deppert muaßt amal doan! Egal, hilft jetzt nix. Pass auf: Wann in der nächsten Zeit wer mit einer Fernsehschachtel zum Entsorgen kommt, wurscht ob was drin is oder net, dann schreibst du de Autonummer auf und sagst mir Bescheid, verstanden!!

Herbert:

Kapito, alles klar, Chef. Fernsehschachtel – meldepflichtig.

Simon:

Ja, aber normalerweise dama des net, vastehst. Des is kein generelles Abfallgesetz. Nur jetzt im Moment ganz aktuell.

Herbert:

Hat de Fernsehschachtel leicht irgendwas mit dem Hund von der Frau Schwiegermama zum doan?

Simon:

Ja, sehr viel sogar. Kann sein, dass er in oana drinnen is, verstehst?

Herbert:

Chef, is des jetzt oana von deine berühmten Schmäh?

Simon:

Naa, is koan Schmäh, des is mein verbitterter Ernst.

Herbert:

Und, was dama dann, wann wirklich der Hund abgebn wird?

Simon:

Dann wart ma auf mei Frau und dann werdn ma den Mr. Bien hinterm Haus eingraben. Mir kinnan den Hund von ihrer Mutter net einfach in den Container schmeißen. Des war des Kind vo da Mama und jetzt des vo meiner Frau!

2. AKT / 3. SZENE

Simon, Herbert, Jaqueline

Jaqueline: *(Auftritt von hinten mit einigen alten Schuhen)*

Apropos, Container schmeißen. I hab die Schuhe da im Sperrmüllcontainer gefunden.

Herbert:

Was stirl`st denn du im Sperrmüllcontainer umadum?

Jaqueline:

Ja, ich nehm das Schnuppern halt ernst, und außerdem interessiert mich dieses Betätigungsfeld, das hätt ich mir nicht ´dacht. Das is ja direkt urgeil, Oida.

Simon:

Des gfreit mi jetzt aber, und du hast ganz Recht. Schuhe gehören zum Hausmüll.

Des miaßn de Leit dahoam wegschmeißen, und wann ses trotzdem zu uns bringen, dann miaßn`s nach Gewicht zahlen. Herbert – schreib da des hinter de Ohrn!

Herbert:

Danke, Jackie, i glaub, mir zwoa wachsen nu richtig guat zamm.

Simon:

Jawohl, so is des recht, wir sind ein Team. So und jetzt wieder ab an die Arbeit.

Augen auf und lasst`s eich nix gfalln. *(geht nach links ab)*

(Telefon läutet am Schreibtisch – Herbert hebt ab.)

Herbert:

Altstoffsammelzentrum Sonntagbauer ... da Chef, der is net da....oh, Frau Chefin

(zu Jackie leise) des is die Chefin!

Jaqueline: *(macht ihm versöhnliche Augen – die Nasen näher sich)*

Ahaaaaa, willst nicht mit ihr sprechen.

Herbert:

Was, asso, ja, Frau Chefin, Sie wollen mit mir sprechen.... Aaah, mit dem Chef möchten Sie sprechen.....oder mit Mr. Bien...ja Moment – i schau amal...

(Simon kommt von links – Herbert deutet ihm an, dass die Chefin am Apparat ist – Simon winkt ab.) Nein, der Chef ist nicht zu sprechen.....was er duat? Ja nix...i moan, ich weiß es nicht... Was?

Dem Hund? Ja, ja, dem geht`s guat.....a was? A Knacker....na na – sowas braucht der nimma. Sie möchten den Hund höhren.....ja, des geht net, der schlaft a so.

(Hält Simon den Hörer hin – der macht Schnarchgeräusche.)

Jawohl, Frau Chefin, wann er munter wird, gib i eahm a Halbe Bier...wiederschaun und noch einen schönen Tag, Frau Chefin. *(legt auf)*.....Chef, krieg i des Bier vom Hund?

Simon:

Du sicher net!

Jaqueline:

Was muss ich wissen? Wir sind ein Team!

Simon:

Herbert, du erklärst ihr die Lage, i muaß weg. I glaub, i muaß mi um einen Ersatzhund umschaun.

(Simon dreht an der Tür rechts nochmal um) Und des oane is ja wohl klar: Das Team hält dicht, kapito!?! *(Abgang)*

Herbert: *(zu Jackie)*

Des is Italienisch und hoäßt „verstanden“.

Jaqueline:

A geh, Italienisch! Läuft am Ende was mit der Müllmafia?

Herbert:

Aber nix Mafia, da Chef is komplett verzweifelt weil...weil...weil morgn Weltentrümpelungstag is, und i glaub, er versteht in dem Fall koan Spaß.

2.AKT / 4. SZENE
Herbert, Jaqueline, Klaus

Klaus: *(Auftritt von hinten)*

Wieso is denn da neamt draußen, i hab was zum Wegschmeißen.

Jaqueline:

Mach du das, Herbert, ich muss in die Halle, den Betrieb auf Vordermann bringen!

Klaus: *(sieht, dass Jackie Schuhe in der Hand hält)*

Hehehe, de g`halt se leicht de Schuach, was de andern Leit wegschmeißen!

Herbert:

Des geht di eh nix an. Wieso bist denn du scho wieder da?
I hab ma denkt, du kummst erst morgen wieder.

Klaus:

Ja, wann ma so fad is dahoam. Da Hund schlaft aa. Da hab i mir denkt, schaut a weng zum Herbert und schmeißt bei der Gelegenheit des Zeug da weg.

Herbert:

Was hast denn da für Zeug?

Klaus:

A weng a altes Gwand und alte Schuach.

Herbert:

Woaßt denn du net, dass des Zeug zum Hausmüll kummt? Wannst des bei uns wegschmeißen willst, dann müss ma des abwiegen, vastehst....los, auf d`Waag.

Klaus:

Wo habts denn es a Waag?

Herbert:

Mir ham draußen a große und da herinnen hama auch eine. Da vor dem Schreibtisch, wo die Markierung am Boden is!

Klaus: *(stellt sich auf die Markierung)*

Sappalott, es sad`s aber modern ausgestattet.

Herbert: *(schaut in den Computer)*

Net du!! De Schuach und des Gwandl sollst abwegn, du Pfosten.

Klaus:

Wia redst denn du mit einer Stammkundschaft!? Wann i des mein Napoleon vazöl, dann frisst er dich zum Frühstück. *(Klaus legt sein Zeug auf die Waage.)*

Herbert:

Des macht 8 Euro!

Klaus:

8 Euro – spinnst denn du – fia de paar Schuach.

Herbert:

Reg de net auf, da is der Schnaps von zerscht aa dabei.

Klaus:

I habs gwusst. Ihr seids bei der Müllmafia!

Herbert:

Red koan Blödsinn.....du sag amal, da Napoleon, was is denn der für Rasse?

Klaus:

Das ist ein Neufundländer, wieso?

Herbert:

A geh, was für Farbe?

Klaus:

Schwarz-weiß gestreift.

Herbert:

Echt?

Klaus:

Herbert – schwarz is er – schwarz wie die Mafia. *(geht zum Bild an der Wand)* Da, genauso wia der da auf dem Bild schaut er aus.....genauso. Wem g`hört denn der Hund da?

Herbert:

Der hat der Chefin g`hört – du Klaus, sag amal, kannst da du vorstelln, dass du deinen Hund amal vielleicht verleihen könntest?

Klaus:

Wer um Gottes Willen leiht seinen treuesten Freund her?

Herbert:

Zum Beispiel oana, der öffter gern an Schnaps trinkt. Oana, dem dahoam immer fad is und der vielleicht lebenslang seine kostenpflichtigen Sachan gratis entsorgen möchte bei uns!

Klaus:

Für was brauchst denn du überhaupt an Hund?

Herbert:

Pass auf: Unser Chefin is net dahoam, und da Chef hätt´ auf den Hund aufpassen solln, und des hat er so intensiv gmacht, dass er gestorbn is.

Klaus:

Da Simon?!

Herbert:

Na, da Hund und bevor de hoamkimmt und den Chef umbringt, muaß a Hund her.
Und da passt a schwarzer Neufundländer ganz genau.

Klaus:

Aha, und was hast du von dem ganzen Aufwand?

Herbert:

Folgendes: Die Jaqueline da, die Nichte vom Bürgermeister, des Trutscherl da, de spitzt auf mein Job, verstehst. Aber wann i dem Chef des Leben retten kann, dann bin ich auf der sicheren Seitn.

Klaus:

Und für des brauchst ausgerechnet mein Hund?

Herbert:

Ja, nur kurz, bis se de Sach wieder beruhigt.

Klaus:

Und was springt dabei für mi außa?

Herbert:

Hab i da gsagt: 2 Flaschen Schnaps und lebenslang gratis Entsorgung für olles, was man normalerweise zahlen miaßat.

Klaus:

Einverstanden, unter oana Bedingung!

Herbert:

Ja, red!

Klaus:

Ich darf ihn jeden Tag besuchen.

Herbert:

Ok. Dann verkauf i di als psychisch labilen Beamten, dem der Dokta Tierkontakt verordnet hat oder sowas. Aber des dauert eh net lang.

Klaus:

Wia willst denn du des wissen, wia lang des dauert mit mein Hund?

Herbert:

Des kann i dir sagn. Mir schicken nämlich die Jaqueline mit deinem Neoplan äußerln und.....

Klaus:

Napoleon hoaßt der....Napoleon!

Herbert:

Ja, Napoleon. Und wanns so weit is, dann entführst du deinen eigenen Hund, und sie is die blöde, wanns ohne Hund hoamkummt.

Klaus:

Des is aber scho ganz, ganz böse, aber guat! I bin dabei.

Herbert:

Also los, auf was warts` t denn nu? Geh hoam und hol dein Hund.

Klaus:

Da muaß i zerst amal awatringa.

(Beide gehen zum Schnaps.)

Herbert:

Ausgmacht is ausgmacht, kriegst an Stamperl, und ab jetzt sagst du zu deinem Hund Mr. Bien. Der soll se glei dran gwohna.

Klaus:

Da Napoleon war ein berühmter Kaiser. Und was is der Mr. Bien?
Ein depressiver Komiker von so ana komischen Insel im Atlantik.

Herbert:

Dafür lebt der aber in Freiheit und den Napoleon ham`s verbannt. Prost!

Klaus: *(nimmt die ganze Flasche mit)*

Na guat, dann hol i jetzt mein Hund. Aber ob eahm des gfallt, des woaß i net.
(er will hinten abgehen)

Herbert:

Na, geh glei vorn auße, und wannst dein Hund bringst, dann gehst aa wieder da eina.
Des braucht die Jackie gar net mitkriagn, verstehst?

Klaus:

Herbert! I hab koan guads Gefühl bei der Sach. *(Abgang rechts)*

Herbert:

Vertrau mir, Bruder, hast`n ja bald wieder.